

GERHARD WALCKER-MAYER  
ORGELBAUMEISTER BDO  
ESCHRINGERSTRASSE 7  
D-66271 BLIESRANSBACH

TELEFON 06805 2974  
TELEFAX 06805 913974  
HANDY 0170 9340 126

RESTAURIERUNG  
RENOVIERUNG  
ORGELNEUBAU  
STIMMUNG  
REINIGUNG  
TECHN.PLANUNG

## Die Walcker-Orgel in der Katholischen Kirche St. Michael, Wemmetsweiler

Ihre klanggeschichtliche und technische Entwicklung aus der besonderen Perspektive des Hauses  
Walcker

von Gerhard Walcker-Mayer

(im Anhang Dispo und Bilder)

Als im Jahre 1903 die Orgel für St. Michael von der Orgelfabrik Walcker in Ludwigsburg/Württemberg gebaut wurde, war Walcker die berühmteste und größte Orgelfabrik Europas.

Das Unternehmen, das 1820 von **Eberhard Friedrich Walcker** in Ludwigsburg gegründet wurde, bestand schon seit 1780 in Canstatt bei Stuttgart. **Johann Eberhard Walcker**, der Vater Eberhard Friedrichs, hatte in dieser für den Orgelbau sehr schlechten Zeit immerhin 6 neue Orgelwerke gebaut. Meistens jedoch reiste er per Fuß durch das württembergische Land, stimmte, reinigte und reparierte alle möglichen Orgeln.

Ein ganz großes Orgelerlebnis hatte Johann Eberhard Walcker im Jahre 1807, als er mit dem berühmten **Abbé Georg Josef Vogler** die Stadtkirchenorgel zu Cannstatt nach dessen Vorstellungen umbaute. Bei dieser Arbeit half sein Sohn Eberhard Friedrich Walcker.

Der 14jährige Knabe war von den Ideen Voglers begeistert. Eberhard Friedrich Walckers erste großen Orgel, für die **Frankfurter Paulskirche** im Jahre 1833, wurden Ideen und Gedanken des Abbé Voglers erstmals in Deutschland praktiziert. Das Instrument in Frankfurt brachte Walcker unmittelbaren Ruhm.

So erhielt er wenige Jahre später Aufträge für große Orgeln nach Petersburg, Reval, Ulm Münster, Boston music-hall. Daneben baute Eberhard Friedrich Walcker über 250 Orgeln in Deutschland und weltweit.

Er dürfte der erste Orgelbauer sein, der global tätig war. In seinem Hause lernten Orgelbauer, die später selbst berühmte Häuser gründeten, so **Friedrich Haas, Friedrich Goll, Johann Nepomuk Kuhn, Andreas Laukhuff, Johann und Paul Link, Friedrich H. Lütkemüller, Jürgen Andreas Marcussen, Joseph Merklin, Wilhelm Sauer, Georg Friedrich Steinmeyer, Johannes Strebel, Carl Gottlob Weigle** und wie ich vor wenigen Monaten durch Zufall herausgefunden habe war sogar ein Bruder Eduard Mörikes bei Eberhard Friedrich Walcker beschäftigt, nämlich **Adolph Mörike**, der im Jahre 1851 einen langen Brief des Dankes und der Erinnerung an Walcker schrieb.

Eine ganz herausragende Leistung Eberhard Friedrich Walckers war das Hervorbringen der Deutschen Romantischen Orgel in ihrer ganzen feinen klanglichen Struktur. Hier gab es keine Vorbilder, hier war das geniale Schaffen gefragt, das Eberhard Friedrich Walcker in über 50jähriger Arbeit bewältigte, und damit den Deutschen Orgelbau auf ein komplett neues klangliches und technisches Fundament stellte. Vom Klanglichen her handelt es sich dabei um die Gestaltung der "Dynamischen Orgel", die einerseits schwellfähig ist, also in Lautstärke bewegt werden kann, andererseits um die Einführung von Crescendo und Decrescendo, in der Disposition um differenzierte Stimmen, die ein langsames Ansteigen der Lautstärke ermöglichten. Dazu waren bestimmte Mittel erforderlich, wie das grundlegende Hauptwerksplenum im I.Manual und das Abschwächungsprinzip auf den weiteren Manualen. Hinzu kamen Register, wie durchschlagende

Zungen, so die Physharmonika, welche in der Lautstärke von zartester Klarinette bis zu Clairon durch Windschweller dynamisiert werden konnte. Erstmals auch wurden 32'füßige Bassregister systematisch erforscht und mit effizienter Wirkung gebaut. So hat Walcker 1856 eine 12 m lange Pfeife in eine Ausstellung nach Bayern geliefert, die so überwältigenden Effekt hatte, dass der Ton nach Anblasen noch 1,5 Sekunden erklang. Der Bayrische König gab Walcker eine Goldmedaille hierfür.

Die technische Entwicklung Eberhard Friedrich Walckers gipfelte in der Erfindung und Verfeinerung der Registerkanzellenlade und hier im Besonderen der Kegellade, was natürlich auch wieder musikalische Auswirkungen hatte. Die Orgelkompositionen **Regers**, der die **Wiesbadener Walcker-Orgel** als Schulungsinstrument hatte, sind ohne diese Erfindungen Eberhard Friedrich Walckers undenkbar.

Nach dem Tod Eberhard Friedrich Walckers im Jahre 1872 übernahmen seine 5 Söhne und Orgelbaumeister **Fritz, Hermann, Eberhard, Paul** und der Kaufmann **Carl Walcker** das in der Zwischenzeit zu Weltruhm gelangten Unternehmen das um 1900 rund 200 Mitarbeiter beschäftigte. Inzwischen hat sich in Deutschland die Kegellade als Norm bei Orgelsystemen etabliert, hinzu kamen pneumatische Steuerungen. Deutschland war im Zuge der Industrialisierung in einen Erfindungstau geraten. Walcker setzte jedoch auf Solidität, so dass 1903 die Orgel für Wemmetsweiler mit pneumatischen Kegelladen gebaut wurden. Einem System, mit dem Walcker der größte Orgelbauer Europas beste Erfahrungen hatte.

Die klangliche Entwicklung aber ist auch nicht bei Eberhard Friedrich Walcker stehen geblieben, sondern es entwickelte sich im Zuge der "Wagner Vorspiele" und anderen spätromantischen Einflüssen eine dunkler werdende Klangpalette bei Orgeln, die ihren Höhepunkt in vielen Grundstimmendispositionen jener Zeit fanden. Die originale Disposition der Walckerorgel für Wemmetsweiler, das Werk wurde von der Kirchengemeinde am 3.Mai 1903 bei Walcker bestellt und unter dem Opus 1101 ins Werkbuch eingetragen, ist jedoch ein durchaus harmonisch durchdachter Entwurf, der im I.Manual neben den Grundstimmen und Vierfußstimmen, Quinte 2 2/3', Octav 2' und Mixtur 2 2/3' 5fach enthält, dazu eine Superkoppel im I. und im Pedal, im II.Manual gibt es das Cornett 3-5f.

Gerade um diese Zeit, als die Orgel für Wemmetsweiler gebaut wurde, fanden Bewegungen im Orgelbau statt, welche die in Deutschland üblichen Grundstimmendispositionen verwarfen und Reformation der Orgelgestaltungen für erforderlich hielten. Hier waren besonders Männer wie **Albert Schweitzer** und **Emile Rupp** tätig, Klanggestaltungen im Sinne von **Andreas Silbermann** wieder aufzugreifen. Wenn man es heute liest, könnte man auch sagen, Klanggestaltungen im Sinne von Eberhard Friedrich Walcker waren wieder gefragt, die durch das Zunehmen der grundtönigen Klanggestaltungen verschüttet worden waren.

Diese neudeutsche oder elsässische Orgel-Bewegung fand in **Oscar Walcker**, Sohn Fritz Walckers und damit ein Enkel Eberhard Friedrich Walckers einen wichtigen praktischen Helfer. Er baute in Zusammenarbeit mit Emile Rupp sehr schöne Orgeln wovon die bekanntesten die Orgel für die **Reinoldi-Kirche in Dortmund** und die riesige **Orgel in der Michaeliskirche in Hamburg** waren. Beide Orgeln wurden leider zerstört, die erste durch Kriegseinwirkung 1944, die zweite durch Ignoranz. Nach dem Krieg wurde das 162 registrige Werk einfach verschrottet.

Die Deutsche Orgelbewegung, die hier ihre Wurzeln hatte, und die sich in den zwanziger und dreißiger Jahren etablierte, verwarf alle romantischen Orgelentwicklungen zunächst völlig radikal.

Auch nach dem II. Weltkrieg wurde diese Verachtung der romantischen Gestaltungsprinzipien weitergetrieben, so dass solche Instrumente, wie wir es in Wemmetsweiler vorfinden, weitgehend zerstört wurden. Daher ist es als großes Glück zu sehen, dass die Klangsubstanz dieser Orgel erhalten geblieben ist. Denn wir finden in Deutschland nicht mehr viele dieser herrlichen Klänge. Dennoch wurde auch an der Wemmetsweiler Orgel Klangumgestaltung betrieben.

Als Anfang der 80er Jahre das pneumatische System der Orgel vielfach zu Störungen Anlass gab, entschied man sich auf Anraten des Orgelsachverständigen der Diözese, Herrn Domorganist **Wolfgang Oehms**, für einen technischen Neubau. Bei dem allerdings das alte Pfeifenwerk weitgehend übernommen werden sollte.

Es hatte ganz allgemein in Deutschland ein Umdenkungsprozess stattgefunden. Denn bis weit in die 70er Jahre hinein hatte man hier Instrumente aus der Zeit der Jahrhundertwende rücksichtslos verschrottet, oder sie dem Zeitgeschmack klanglich angepasst, was heute vielfach als großes Übel angesehen wird.

Leider wurde die Mixtur des Hauptwerks schon in den sechziger Jahren ausgewechselt. Hier wurde nun 1989 eine neue Mixtur 5-6fach 2' gebaut, die originale Mixtur basiert auf 2 2/3'. Ebenso fehlt die Clarinette 8' des Nebenwerks.

Die Orgel wurde also unter Beibehaltung der alten Pfeifen komplett neu auf Schleifladen im Jahre 1986 gebaut. Die ursprünglichen Zinkpfeifen des Prospekts wurden dabei neu in Zinn gefertigt, die Ladenpfeifen blieben alt. Es wurden außerdem ein neues Register Prinzipal 2' eingebaut und ein neues Scharff 1' 3-4fach.

Da von 1950 an im deutschen Orgelbau fast nur noch Schleifladen gewünscht wurden, fand ganz allgemein kein Erfahrungsaustausch mehr mit den auf anderen Systemen basierten Orgeln statt.

Die Orgelbauer der Nachkriegszeit waren Scheifladenorgelbauer. Die Dispositionen und Klänge die gewünscht waren, es waren neobarocke Instrumente, die nichts mehr mit den romantischen Klangidealen zu tun hatten. Dies ist ein wesentlicher Grund warum man heute immer wieder an Orgeln kommt, die als romantisch bezeichnet werden, aber völlig andere Klänge zeigen und eigenartige technische Konstruktionen aufweisen.

Erst in den 90er Jahren wurde das Interesse für diese romantischen Orgeln wieder wach, und wir Orgelbauer bekamen Gelegenheit durch Restaurierungen solcher Werke, uns an diesen Klängen und Techniken zu schulen (Zagreb, Dom - Strasbourg, St. Peter und Paul, Graz, Herz Jesu u.a.).

Dies jedenfalls ist ein Grund warum der technische Neubau im Jahre 1986 verschiedene Mängel enthielt, welches die Organisten in Wemmetsweiler klanglich und technisch beeinträchtigte.

Eine große Schwierigkeit bei mechanischen Schleifladen stellt sich dar, wenn das Pfeifenwerk mit 100mm Winddruck angeblasen wird, weil das Ventil der Windlade viel mehr Kraft benötigt, um aufgezogen zu werden.

Denn Schleifladen werden i.d. Regel mit 60 bis 70 mm WS betrieben. Da ist der Druck noch mäßig und beherrschbar.

Ein weiterer, schwieriger Punkt sind die Windverhältnisse. Der Orgelbauer bezeichnet den bewegten Luftdruck in der Orgel als Wind. Diese sind bei grundtönigen Registern und starker Betonung des Orgelbassbereichs der Registerkanzellen völlig andere, als bei neobarocken Schleifladen.

Ich erinnere mich eines Gespräches mit dem größten Hersteller von Orgelgebläsen, der nicht glauben wollte, dass sein Orgelgebläse mit 20cbm/min für eine 12registrige Orgel in Bulgarien nicht in der Lage war, ausreichend Wind zur Verfügung zu stellen. Weil unsere ganze Erfahrungspalette mit schmalbrünstigen neobarocken Orgeln begrenzt war.

Hier in Wemmetsweiler also, wurden mit unserer jetzigen Arbeit diese Missachtungen der damaligen Zeit, die im begrenzten Erfahrungspotential zu finden ist, durch neue Erkenntnisse, die uns die Restaurierung verschiedener romantischer Instrumente gebracht hat, bereichert, und Fehler der damaligen Zeit behoben.

13.Aug.2006



Disposition der Orgel in Wemmetsweiler **heute**

HAUPTWERK	OBERES WERK	PEDAL C-f1 =
II.Manual C-g3 56 Töne	I.Manual C-g3 56 Töne	30 Töne
1. Bourdon 16'	13. Liebl. Gedackt 16'	25. Violon 16'
2. Prinzipal 8'	14. Geigenprinzipal 8'	26. Subbaß 16
3. Gamba 8'	15. Salicional 8'	27. Violoncello 8'
4. Dolce 8'	16. Aeoline 8'	28. Oktave 8'
5. Gedackt 8'	17. Vox coelestis 8'	- Choralbass 4'
6. Hohlflöte 8'	18. Liebl. Gedackt 8'	29. Holzposaune 16'
7. Oktave 4'	19. Fugara 4'	- Baßtrompete 8'
8. Rohrflöte 4'	20. Traversflöte 4'	
9. Quinte 2 2/3'	21. Prinzipal 2'	KOPPELN
10. Principal 2'	22. Cornett 8' 3-5fach	II/P
11. Mixtur 2' 5-6f	23. Scharff 1' 3-4f	III/P
12. Trompete 8'	24. Oboe 8'	Koppelmanual
	Tremulant	

Spieltraktur: mechanisch und  
Teil elektrisch  
Registereinschaltung :  
elektrische Heussmagnete

SPIELHILFEN

Setzer 4 Ebenen  
je 2048 Kombinationen

Die Orgel wurde als Opus 1101 von E.F.Walcker & Cie Ludwigsburg im Jahre 1903 gebaut mit II/27.

Im Jahre 1986 erfolgte Umstellung auf Schleifladen durch E.F.Walcker GmbH & Co.KG in Hanweiler unter Beibehaltung des Klangmaterials, mit Ausnahme der Register 11, 21 und 23.



Disposition der Orgel in Wemmetsweiler **1903 aus Werkbuch**  
(Herr Pfarrer Schmetz bittet im Bass weit zu mensurieren)

HAUPTWERK	OBERES WERK	PEDAL C-f1 =
II.Manual C-f3 54 Töne	I.Manual C-f3 54 Töne	30 Töne
1. Bourdon 16'	13. Liebl. Gedackt 16'	23. Violonbass 16'
2. Prinzipal 8' Dis Mens	14. Geigenprinzipal 8' F-Mens	- Gedecktbas 16' T von 13
3. Gamba 8'	15. Salicional 8'	24. Subbaß 16' D-Mens
4. Dolce 8'	16. Aeoline 8'	25. Oktavbass 8'
5. Gedeckt 8'	17. Voix celeste 8' ab c	26. Violoncello 8'
6. Hohlflöte 8'	18. Liebl. Gedackt 8'	27. Holzposaune 16'
7. Oktave 4'	19. Fugara 4'	
8. Rohrflöte 4'	20. Traversflöte 4'	
9. Quinte 2 2/3'	21. Cornett 8' 3-5fach	KOPPELN
10. Principal 2'	22. Clarinette 8' <i>aufschlagend</i>	II/I
11. Mixtur 2 2/3' 5f		I/P
12. Trompete 8'		II/P
		Super I
		Super I/P

Collectivpedal f Tutti u. Coppel

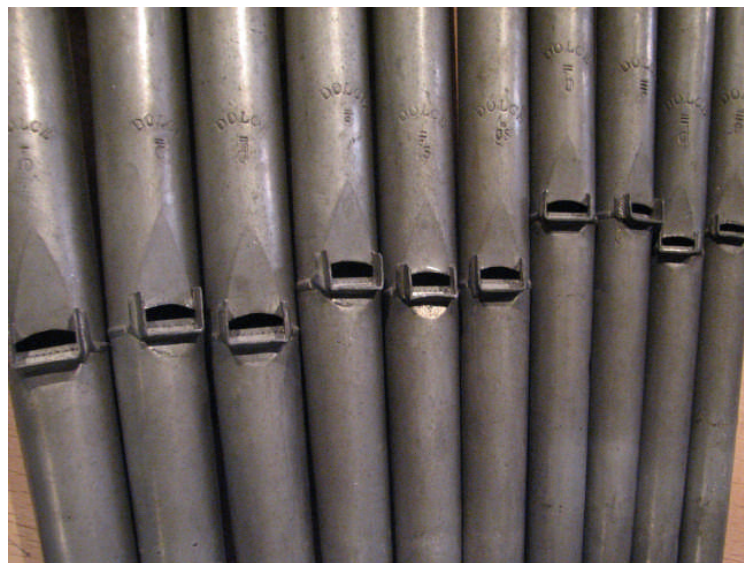
General Crescendo u. Decrescendo Wirkung mittels Rollschweller fürs ganze Werk

Spieltraktur: pneumatisch

Windlade: Kegellade

Die Orgel wurde als Opus 1101 von E.F.Walcker & Cie Ludwigsburg im Jahre 1903 gebaut mit II/27.

Im Jahre 1986 erfolgte Umstellung auf Schleifladen durch E.F.Walcker GmbH & Co.KG in Hanweiler unter Beibehaltung des Klangmaterials, mit Ausnahme der Register 11, 21 und 23.



Dolce



